

Territorialverhalten durch Hunde

Der Hund verteidigt **Angeborenerweise** sein Revier gegen Eindringlinge, seien es seine Artgenossen oder Menschen. Dieses Verhalten erklärt sich folgendermaßen: Der unter Menschen, aufgewachsene Hund sieht in ihnen ebenso wie in seinen Artgenossen Rudelangehörige. Wenn ein Tier einer anderen Art (z. B. ein Pferd) in sein Revier eindringt, lässt ihn das meistens gleichgültig, es sei denn, es handelt sich um ein Tier (z. B. eine Katze, einen Hasen), das sein Beutefangverhalten aktiviert.



Der niederländische Verhaltensforscher N. Tinbergen hat das Revierverhalten von Eskimohunden erforscht: In den Dörfern bilden die erwachsenen Rüden Meuten; jede Meute hat ein Revier, das sie gegen die Angehörigen aller anderen Meuten verteidigt, wobei der Leithund, meistens ein kräftiger Rüde, die Verantwortung für diese Verteidigung übernimmt. Die erwachsenen Rüden kennen sehr genau die Grenzen der Reviere und übertreten sie nicht. Die jungen Hunde dagegen scheinen sie noch nicht zu kennen, und wenn sie beim Herumstreunen in das Revier einer anderen Meute geraten, werden sie streng bestraft.

Aufgrund dieses angebotenen Territorialverhaltens eignet sich der Hund so gut zum Wächter. Das Tier bewacht mit Eifer das Gelände, den Garten oder das Haus und schlägt beim geringsten Anlass bellend Alarm.

In einem geschlossenen Garten oder in der Wohnung fühlt sich der Hund geschützt. Öffnet man die Türen, hört sein Sicherheitsgefühl auf, und er fühlt sich in seinem Revier bedroht. Wenn der Hund bellt und sich drohend verhält, der "Eindringling" aber nicht Flucht ergreift, dann wird das Tier verwirrt und verliert seine Aggressivität. **Dreht der Betreffende sich aber um, so hält sich der Hund für erfolgreich, verstärkt sein Bellen und bleckt die Zähne.**

Wenn ein Hund sich gegenüber, ihm fremden Leuten, feindselig zeigt und diese Haltung mit der Verteidigung seines Reviers verbunden ist, darf man ihn nie dafür schlagen.

Man darf nicht vergessen, dass ein Hund, der einen ihm Fremden angreift, **seine Pflicht tut, und dass er aufgrund seines angeborenen Territorialverhaltens auch einen eventuellen Einbrecher in die Flucht schlagen wird.**

Hunde, welche ihr Revier hinter einem Zaun, Fenster oder an der Leine bellend verteidigen sollten durch Passanten grundsätzlich ignoriert und nie beachtet werden. Verschlimmert wird die Revierverteidigung, wenn fremde Hunde dem angeleiteten oder einge-

sperrten Hund näher kommen oder Passanten auf diese Hunde einreden oder mit ihnen schimpfen. Solche Aktionen bestärken das Verteidigungsverhalten und Bellen um ein vielfaches mehr. Ein Hund kann höchstens von seinem Besitzer (Rudelführer) in solchen Momenten beruhigt werden. Fremde Personen haben keinen Einfluss. Noch stärker ausgeprägt ist das Verteidigungsverhalten von Grundstücken, wenn mehrere Hunde, eben ein Rudel, zusammen ist.

Wer nicht durch freilaufende, angreifende Hunde gefährdet ist, sollte sich grundsätzlich in zügigem Schritt ohne Worte von dem bellenden Hund weg bewegen und ihn weder ansprechen noch anschauen. Dies verhindert eine steigende Aggression der Tiere, welche instinktiv richtig handeln.

Leider gibt es immer wieder Menschen, welche glauben, dass man einem Tier alles plausibel erklären kann und vergessen dabei, dass ein Tier immer nach seinem Ursprung handelt, welcher ihm angeboren ist.

D/dobermann